

Ercheinungswette: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Seite 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., Resttagen 25 Pf. Schluß für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Dienstag, den 9. Oktober 1917.

Bezugpreis: In der Stadt mit Tagelohn Mk. 1.55 vierteljährlich, außerhalb im Orts- und Nachbarortsdienst Mk. 1.65, im Fernverkehr 1.65. Beleggeld in Württemberg 30 Pf.

Nochmals die Agitation gegen die Reichstagsmehrheit. — Rußland.

* Im Reichstagshauptauschuss nahm gestern nun auch der Reichstanzler Stellung zu den Klagen der Reichstagsmehrheit über die gegen sie gerichtete Agitation im Heer und von Seiten der Beamenschaft. Der Kanzler erklärte, daß für die ihm nachgeordneten Reichsbeamten und die preussischen Beamten politische Gesinnungsfreiheit gelte. Jeder Beamte könne jeder Partei angehören, sofern sie nicht den Bestand des Reiches oder des Staates gefährdende Ziele verfolge. Die Beamten hätten sich selbstverständlich, was ihre Betätigung nach außen hin betreffe, Zurückhaltung aufzuerlegen, damit nicht beim Publikum das Vertrauen in die Unparteilichkeit erschüttert werde. Ein Mißbrauch der dienstlichen Stellung gegenüber einem Untergebenen sei selbstverständlich durchaus unzulässig. Diese Grundsätze gelten für alle politischen Parteien, also auch gegenüber der Vaterlandspartei. Auch im Heere werde jede politische Agitation ausgeschlossen bleiben. Der Reichstanzler sei mit den bundesstaatlichen Regierungen befreit, sämtlichen politischen Strömungen in voller Objektivität gegenüberzutreten, und jeder politischen Meinung volle Gerechtigkeit zuteil werden zu lassen, weil die Regierung überzeugt sei, daß jede Richtung in erster Linie das Beste zum Wohl des Ganzen wolle. Dieses gegenseitige Vertrauen sei in den letzten Wochen leider in den Hintergrund getreten und die gegenseitige Agitation habe eine Form angenommen, die aufs Klügste zu bedauern sei. Man solle sich doch vor Augen halten, daß nicht die Betonung der Gegensätze das Entscheidende sei, sondern das Einheitsliche und Gemeinsame in den Zielen. Mit dieser Erklärung hatte der Reichstanzler die rechten Worte gefunden, um den Verhandlungen des Reichstags, die heute wieder beginnen sollen, die Schärfe zu nehmen. Der Reichstanzler ging dann auf die von sozialdemokratischer Seite beanstandeten Verfügungen der Heeresverwaltung ein über den vaterländischen Unterricht im Heere, der zwecks Aufklärung der Soldaten und Aufrechterhaltung einer guten Stimmung abgehalten wird. Die Bedenken gegen diese Aufklärungsarbeit werden damit begründet, daß in den Verfügungen für die Aufklärungstätigkeit die Rede davon sei, daß „gewisse Seiten einen Frieden um jeden Preis“ wollen. Das sei natürlich eine gegen die Reichstagsmehrheit gerichtete Spitze. Sogar die Friedensnote der deutschen Regierung an den Papst sei von den Rednern des Aufklärungsdienstes kritisiert worden. Der Reichstanzler sagte über die Verfügungen der Heeresverwaltung über den vaterländischen Unterricht, die Heeresleitung habe sich in diesen Verfügungen unbedingt bemüht, in objektiver Weise einen großzügigen Plan der Aufklärung aufzustellen. Daß die Politik und der politische Streit vom Heere ferngehalten werde, sei ausdrücklich in den Verfügungen hervorgehoben. Daß im Einzelnen Fälle von Entgleisungen vorkommen, sei bei einem so großen Apparat nicht zu vermeiden. Der Kriegsminister v. Stein und der Vizelanzler Dr. Helfferich hatten gestern auch eine glücklichere Stunde als am Samstag, wo ihre Erklärungen die Interpellanten in noch größere Erregung gebracht hatten, anstatt sie zu beruhigen. Der Kriegsminister betonte, daß ihm als offener Soldaten das in jedem seiner Worte geäußerte Mißtrauen ganz unverständlich erscheine. Hinsichtlich der Vaterlandspartei habe er selbst auf eine Anfrage geantwortet, ihr beizutreten, bevor nicht feststehe, daß es sich um eine nichtpolitische Vereinigung handle. Namentlich Dr. Helfferich war durch die ungehörige Art, wie er empfangen worden war, sehr in Erregung gekommen. Er erklärte denn auch gestern, wenn man seinen Ton bemängelte, so möge man sich doch vergegenwärtigen, daß er, noch ehe er überhaupt ein Wort gesprochen hätte, mit nicht gerade freundlichen Zurufen begrüßt worden sei, und im weiteren Verlauf kaum einen Satz ohne Zwischenrufe und Unterbrechungen habe beenden können. Also die Regierungsvorteiler haben nun eine für jede Partei befriedigende Erklärung abgegeben; sie verurteilen die Beeinflussungsversuche der Vorgesetzten im Heere und im amtlichen Zivildienst, und man möchte hoffen, daß sich heute bei der Fortsetzung der Aussprache über die Inter-

Ein in Spanien interniertes deutsches U-Boot entweichen.

(WTB.) Madrid, 9. Okt. (Agence Haas.) Das deutsche Unterseeboot Nr. 299, das in Cadix am 9. September eingelaufen und interniert worden war, ist in der vorigen Nacht entwichen. Der Ministerpräsident entthob alle hohen verantwortlichen Militär- und Marine-Offiziere von ihren Postern.

Die Pressung der Neutralen für die amerikanische Dienstpflicht.

(WTB.) Berlin, 9. Okt. Nach einer zuverlässigen Meldung wurden im Monat August 1917 in den Vereinigten Staaten 152 000 Mann eingezogen. Davon sind allein 5948 schwedische Staatsangehörige aus 88 Musterungsdistrikten. Wie bekannt, werden jetzt auf Wilsons Befehl alle in Amerika anwesigen Neutralen zum Heeresdienst gezwungen, sofern sie nicht in der Lage sind, binnen drei Monaten das Land zu verlassen.

pellation nicht jene Sturmjahren vom Samstag wiederholen, die keinen guten Eindruck nach außen machen.

Wir müssen gerade im jetzigen Augenblick umso fester zusammenhalten, als heute das feindliche Ausland mit umso schärferen Augen zu uns herüberstieht, als im eigenen Lager selbst die Dinge zur Entscheidung treiben, ob die Regierungen zu einer freundlicheren Haltung gegenüber der Verständigungsbereitschaft der Mittelmächte gezwungen werden können. Sieht man bei uns solchen Zwist, so wächst der Glaube wieder, daß die deutsche Unertüchtigkeit doch noch so stark werden könnte, um die innere Widerstandskraft zu schwächen, während bei einer geschlossenen Haltung des deutschen Volkes die Friedensneigung bei den feindlichen Völkern viel besser Boden gewinnen wird. An dem englischen Kriegswillen kräftigt der U-Bootkrieg, in Frankreich und Italien mehren sich die Stimmen, die die weiteren Opfer für nutzlos halten, und in Rußland bahnt sich vielleicht doch nach und nach eine friedensfreundliche Stimmung an, wenn man sieht, daß die militärische und politische Reorganisation nicht von einem zum andern Tag durchzuführen ist. Die Stimmen der russischen Presse sind schon wesentlich versöhnlicher, und man anerkennt mehr oder weniger offen das Entgegenkommen der Mittelmächte in ihrer Antwortnote an den Papst. Interessant ist, daß das Organ der Kabetten, also der bürgerlichen Mittelpartei, sich gegen die Behauptung des russischen Ministers des Auswärtigen wendet, als ob die deutsche Note einen deutschen Frieden auf Kosten Rußlands anstrebe. Auch die linksliberale Presse neigt mehr und mehr zu der Auffassung, daß Deutschland wirklich einen Verständigungsfrieden wolle. Ob dieser Stimmungswechsel mit dem Entschluß der bürgerlichen Parteien, an der Regierung teilzunehmen, zusammenhängt, und ob deshalb die Bildung eines Kabinetts aus allen Parteien das Recht zu der Annahme giebt, daß man in Rußland dem Frieden geneigter geworden ist, möchten wir allerdings heute nicht behaupten. Das muß die Zukunft lehren.

O. S.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Vergeltliche östliche Angriffe des Feindes in Flandern und nordöstlich von Soissons.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 8. Okt. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Kampfaktivität in Flandern lebte gestern vom Nachmittag bis zum Abend zwischen dem Houthewerwalde und der Straße Menin—Spren erheblich auf. Starke Trümmerschichten englischen Teilangriffen voran, die sich gegen einzelne Abschnitte der Kampffront entwickelten. Die vom Gegner eingesetzten Sturmtrupps kamen nirgendes vorwärts, unsere Abwehrwirkung hielt sie im Trümmerselde nieder. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In beiden Seiten der Straße Baon—Soissons wurde der Artilleriekampf

zwischen dem Ailettegrund und der Hochfläche südlich von Pargny mit großer Heftigkeit geführt. Abends stießen bei Pargny mehrere französische Kompagnien vor, sie wurden durch Feuer zurückgewiesen. Ostlich der Maas lag hartes Feuer auf unsern Stellungen und deren Hintergelände zwischen Samogneux und Bezonvaux. Die Wirkung unserer Artillerie unterband einen südwestlich von Beaumont sich vorbereitenden Angriff der Franzosen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der magdonischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die deutschen Erfolge im Abwehrkrieg an der Westfront.

(WTB.) Berlin, 8. Okt. Die deutsche Heeresleitung gibt die gewaltigen Zahlen der an der Westfront gemachten Gefangenen und eingebrachten Beute von Juli bis September bekannt, woraus klar hervorgeht, daß Hindenburg trotz des feindlichen Taktik an dieser Front ungeheure Erfolge erzielte. In der genannten Zeit sind von den Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht, Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht nicht weniger als 337 Offiziere und 13 512 Mann als Gefangene eingebracht worden. 41 Minenwerfer und 483 Maschinengewehre fielen in deutsche Hand. Ferner wurden 4 Geschütze und 11 feindliche Flugzeuge erbeutet.

Neue U-Bootsfolge.

(WTB.) Berlin, 9. Okt. (Amtlich.) Im Sperrgebiet am England wurden durch unsere U-Boote wiederum 19 500 Buntrotregistertonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der englische bewaffnete Dampfer „Joseph Chamberlain“ mit Breiterladung, sowie der russische bewaffnete Dampfer „Australia“, der Flachs geladen hatte.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Wie unsere U-Boote dem Feinde schaden.

(WTB.) Berlin, 9. Okt. Welche Ladungsmengen der Tätigkeit unserer U-Boote zum Opfer fallen, geht wiederum aus dem Bericht eines kürzlich an seinen Stützpunkt zurückgekehrten U-Bootes hervor, das auf seiner Kreuzfahrt im Mittelmeer, soweit festgestellt werden konnte, u. a. versenkt hat: 20 853 Tonnen Kohlen, 1000 Tonnen Del, 1245 Tonnen Palmöl, 4000 Tonnen Hafer, 1000 Tonnen Wein, 700 Tonnen Stroh, 12 Lokomotiven. Alle diese Güter waren nach Frankreich und Italien bestimmt. Legt man für die Winterverföhrung unserer Feinde mit Hausbraubroteln einen Satz von 15 Zentnern für eine Dreizimmerwohnung zugrunde, so würden die versenkten 417 060 Zentner Kohlen für 27 804 Dreizimmerhaushaltungen hingereicht haben. Mit der versenkten Hafermenge von 4000 Tonnen hätten unsere Feinde bei einem Tagesesatz von 5 Pfund für ein Pferd 53 233 Pferde einen ganzen Monat lang füttern können.

Eine türkische Nichtigkeit.

(WTB.) Konstantinopel, 8. Okt. In ihrem Bericht vom 1. Oktober geben die Engländer an, einen Sieg bei Ramadieh am Euphrat errungen zu haben. Wenn die Angabe auf Wahrheit beruhte, dürfte der Feind nicht seine Truppen vom Euphrat nach Bagdad zurückziehen, er müßte vielmehr vorgehen. In Wirklichkeit ziehen die Engländer ihre Hauptmacht in Richtung Bagdad zurück. — Ramadieh liegt etwa 100 Kilometer westlich (nicht östlich, wie kürzlich versehentlich berichtet) von Bagdad.

Von unsern Feinden.

Die französisch-englisch-belgischen Vorbereitungen für den Krieg.

(WTB.) Berlin, 9. Okt. Bezeichnend für die franco-belgisch-englischen Vorbereitungen zum Weltkrieg im Frühjahr 1914 ist die folgende Begebenheit: Im April jenes Jahres verließ Lord Kitchener Ägypten. Auf dem Schiff traf er den ihm persönlich bekannten ägyptischen Prinzen Mohammed Ali Hassan. Im Gespräch fragte der Prinz, ob Kitchener wieder über München reisen werde, wo er sich doch gewöhnlich einige Tage aufhalte. „Nein“, erwiderte der Lord, „ich liebe München zwar sehr, aber diesmal kann ich diesen Weg nicht nehmen“. „Was haben Sie denn so Wichtiges vor?“ „Ich muß inspizieren“. Auf des Prinzen Hassan

Frage, was er jetzt beabsichtigen wolle, entgegnete Ritcher: „Ich muß Calais und Maubeuge inspizieren“. — Im Zusammenhang mit diesem Gespräch gewinnen zwei Tatsachen eine besondere Bedeutung: Von Dienstag den 21. April bis Freitag den 24. April 1914 fand der große Staatsbesuch des englischen Königspaares in Paris statt. In seiner Begleitung reiste der Staatssekretär des Aeußern, Sir Edward Grey, der am 22. und 23. April diplomatische Unterredungen mit dem französischen Ministerpräsidenten Doumergue hatte. Vier Tage später, am 28. April, trafen unter Leitung des Generalstabschefs Joffre 25 Generale und 230 andere Offiziere aller Waffengattungen eine Generalstabsreise in das Gebiet zwischen Paris und der belgischen Grenze an.

Eine Einigung zwischen den Bürgerlichen und Sozialisten in Rußland.

(WTB.) Petersburg, 8. Okt. (Pet. Tel. Ag.) Am 3 Uhr nachmittags fand unter dem Vorsitz Kerenski eine Beratung der Regierung mit einer Abordnung der demokratischen Konferenz und Vertretern der bürgerlichen Kreise statt. Die Beratung führte in allen Fragen zu einer Uebereinstimmung. Kerenski schloß die Beratung und erklärte, die Regierung sei bereit, unverzüglich ein vollständiges Kabinett zu bilden, damit die Regierung auf den gegebenen Grundsätzen an die Arbeit gehen könne.

Die Uruguayer als Verteidiger der Gerechtigkeit.

Montevideo, 9. Okt. (Ag. Haavs.) Eine Botschaft des Präsidenten an die Kammer erklärt, daß die Regierung von Uruguay zwar nicht unmittelbar von Deutschland beleidigt worden sei, daß es aber notwendig sei, sich mit den Verteidigern der Gerechtigkeit, der Demokratie und der kleinen Völker in Uebereinstimmung zu setzen. — Es ist halt doch etwas schönes um — das Trinkgeld.

(WTB.) Montevideo, 9. Okt. (Agence Haavs.) Die Kammer nahm mit 74 gegen 23 Stimmen den Abbruch der Beziehungen Uruguays zu Deutschland an. Der Senat beschloß den Abbruch mit 13 gegen 3 Stimmen.

Die deutsch-peruanischen Beziehungen.

(WTB.) Berlin, 9. Okt. Infolge der Spannung der deutsch-peruanischen Beziehungen hat der Militärattaché der hiesigen peruanischen Gesandtschaft, Hauptmann Guerrero, telegraphisch um seine Ablösung gebeten.

(WTB.) Lima, 9. Okt. (Agene Haavs.) Der Kongreß von Peru beschloß mit 105 gegen 8 Stimmen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland.

Von den Neutralen.

Die norwegische Handelsflotte.

(WTB.) Kopenhagen, 8. Okt. „Berlingske Tidende“, meldet aus Christiania: Die norwegische Handelsflotte hat im September einen Zuwachs von 12 000 Tonnen und einen Verlust von 34 000 Tonnen zu verzeichnen. Sie zählt gegenwärtig 3265 Schiffe von zusammen 2 126 000 Tonnen.

Kabinettskrisis in Schweden.

(WTB.) Berlin, 8. Okt. Zur Kabinettskrisis in Schweden wird dem „Vorwärts“ berichtet, die schwedische Arbeiterpartei habe beschlossen, den Eintritt in ein Koalitionsministerium abzulehnen, da die Rechte keine genügende Bürgschaft für die Durchführung der Verfassungsreform biete.

Ruhe in Spanien.

(WTB.) Madrid, 6. Okt. (Amtlich. — Agence Haavs.) Der Ministerrat beschloß, den Belagerungszustand heute in Spanien aufzuheben.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 9. Oktober 1917.

Das eiserne Kreuz.

Ersahreserdist Franz Burthardt von Diebenzell hat das eiserne Kreuz erhalten.

Beförderung.

Gefreiter Eugen Fischer von Althengstett, in einem Res.-Inf.-Reg., ist zum Unteroffizier befördert worden.

Dienstinachrichten.

* Der Postverwalter Haug in Teinach wurde zum Postsekretär in Calw befördert, der Postassistent Rau in Calw zum Postsekretär daselbst.

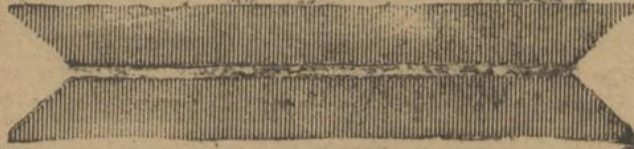
Unterseeboot-Spende.

Die Sammlung hat in Württemberg insgesamt rund 300 000 Mark gebracht. Mit diesem alle Erwartungen übersteigenden Ergebnis hat sich unser opferwilliges Land in den Herzen unserer Unterseeboot-Deute einen Ehrenplatz gesichert.

Sozialdemokratische Versammlung.

* Am letzten Sonntag sprach der Landtagsabgeordnete Reichel im „Badischen Hof“ über das Thema „Krieg, Volk und Sozialdemokratie“. Einleitend wies der Redner darauf hin, daß sich alle beteiligten Völker für einen vierten Kriegswinter rüsten, und wenn es nicht im letzten Augenblick gelinge, dem Kriegswahnsinn der Völker Einhalt zu tun, und den Sieg der Vernunft zur Geltung zu bringen, so werde man im nächsten Jahr mit einem beispiellosen Einsatz von Kriegsmaterial zu rechnen haben, der die Menschenvernichtung noch ganz gewaltig steigern werde. Nament-

lich würden wir eine Steigerung der Luftkämpfe zu erwarten haben, die den Krieg in erhöhtem Maß auch hinter die Front, auf die Kriegswerkstätten und Truppenplätze tragen werde. Das ... der Entwicklung des Krieges verlange immer ... Mittel der Bekämpfung des Gegners bis zu dessen Erschöpfung. In eingehender Weise kennzeichnete der Redner dann die Ursachen dieses Krieges vom Standpunkt der deutschen Sozialdemokratie aus. Es werde in diesem Krieg tatsächlich um das Schicksal der Völker gerungen. Die Entente habe es von allem Anfang an auf die Vernichtung der nationalen und wirtschaftlichen Existenz der Mittelmächte abgesehen gehabt. Namentlich sei es England gewesen, das die Entwicklung Deutschlands unterhin-



Kein Schwanken und Ueberlegen

darf es geben!

Jetzt gilt nur die Tat! — —

Wenn jeder einzelne — ausnahmslos — seine höchsten Kräfte anspannt, dann wird auch diese Kriegsanleihe den großen Erfolg haben, den sie haben muß.

Denn nicht mit Granaten allein kann der harte Endkampf ausgefochten werden; erst das erneute Zeichen unsrer ungebrochenen wirtschaftlichen Kraft wird den Ausschlag geben. Nur so zwingen wir unsre Feinde zur Vernunft.

Darum zeichne!



den wollte. Auf Grund eines überzeugenden Zahlenmaterials erklärte der Vortragende, wie Deutschland infolge seiner beispiellosen Entwicklung in den letzten 25 Jahren den Reiz Englands hervorgerufen habe. Die deutsche Arbeit, Wissenschaft und Kunst habe es Deutschland ermöglicht, in einem so kurzen Zeitraum einen Platz unter den Kulturvölkern einzunehmen, wie es keinem andern Volk bisher gelungen sei. Infolge seiner glänzenden Entwicklung sei es dem deutschen Reich möglich gewesen, trotz der starken Steigerung seiner Bevölkerungszahl von 41 Millionen im Jahr 1871 auf 67 Millionen im Jahr 1913 allen seinen Bewohnern Raum und Gelegenheit zur wirtschaftlichen Betätigung zu geben. Die jährliche Abwanderung von Tausenden von Arbeitskräften, für die in der Mitte des vorigen Jahrhunderts in Deutschland keine genügende Arbeitsmöglichkeit vorhanden gewesen war, habe mit der industriellen Entwicklung Deutschlands aufgehört. An den Zahlenvergleichen konnte man aber erst so recht sehen, warum England, das eine um ein Jahrhundert ältere Industrieverfassung hat als Deutschland, die glänzende deutsche Entwicklung mit so glühendem Haß verfolgt hat. Auf den wichtigsten volkswirtschaftlichen Gebieten, der Hoheisenherzeugung, der Kohlenförderung und der Landwirtschaft, hatte Deutschland keine Wirtschaft in

den letzten 25 Jahren fast noch einmal so stark gesteigert wie England. Das waren die Beweggründe, die England zu einer Einkreisungspolitik veranlaßten. Es machte sich den französischen Revanchegedanken zu Nutzen und beide zusammen bauten ihre Hoffnungen auf die Ausdehnungsbestrebungen Rußlands nach dem offenen Meer und dem Orient. Die Schuld an dem Krieg schiebt die Sozialdemokratie nicht in einzelnen Personen, sondern in dem wirtschaftlichen Befähigungsdrang der Nationen. Die Sozialdemokratie habe immer schon darauf hingewiesen, daß die freie Entwicklung der Gesetze des Kapitalismus einmal zum Zusammenprall führen müssen. Eine gesunde Kolonialpolitik sehe die Sozialdemokratie als berechtigt an wegen der Rohstoffbeschaffung, es seien aber bei uns in dieser Richtung manche Fehler gemacht worden, so daß man im Ausland den Eindruck gewonnen habe, als gehe Deutschland auf Eroberungen aus, woran die deutsche Regierung nie gedacht habe. Auch bezüglich der inneren Verfassung sei man in einigen (den norddeutschen) Staaten einem Teil der Bevölkerung nicht mit dem nötigen Vertrauen entgegengekommen. Diese wirtschaftsmäßigen Zustände hätten im Ausland, auch im neutralen, den Eindruck erweckt, als sei Deutschland noch sehr rückständig in der politischen und sozialen Entwicklung, obwohl wir auf allen Gebieten — auch in der Sozialpolitik — eine solche Entwicklung genommen haben, daß das deutsche Volk tatsächlich die Eigenschaften zu einem führenden Volk besitze. Bezüglich der auswärtigen Politik vertrat der Redner die bekannten Grundsätze der Sozialdemokratie, die die Möglichkeit einer Verständigung zwischen den Völkern ins Auge fassen. Der Krieg dürfe keinen Tag länger fortgesetzt werden, wenn ein Verständigungsfrieden möglich sei, ohne gewaltsame Eroberungen, der aber Deutschland und seinen Verbündeten die wirtschaftliche und politische Gleichberechtigung und Betätigungsfreiheit sichern müsse. Was die speziellen Kriegsziele anbelangt, so sei eine Zurückgabe Elsaß-Lothringens grundsätzlich ausgeschlossen, weil dieses Land ursprünglich deutsch und mit dem deutschen Volk verwachsen sei. Der einmütige Entschluß der elsass-lothringischen Volksvertretung, die durch das freieste Wahlrecht der Welt gewählt sei, entspreche auch der geforderten Volksabstimmung. Das Balkanproblem könne nur durch Schaffung eines Balkanbundes mit Bulgarien als führendem Staat gelöst werden. Belgien müsse uns als Faustpfand gelten, das wir zurückgeben sollen, wenn wir unsere Kolonien und unsere Verbündeten die vom Feind besetzten Gebiete zurückerhalten und wenn die Vierbundmächte staatliche Unabhängigkeit und freie wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeit zugesichert erhalten. Wenn wir das erreichen, so hätten wir gegenüber einer solchen Koalition von Feinden, die unser Volk politisch und wirtschaftlich zurückwerfen wollten, einen wirklichen Sieg errungen. Der Redner wies auch darauf hin, daß die deutsche Sozialdemokratie die stets betonte Vaterlandsiebe wahr gemacht habe, daß sie das Vaterland in der Stunde der Gefahr nicht im Stich lasse. Nur ein kleiner Teil sei dieser Pflicht der Vaterlandsliebe nicht nachgekommen; er werde auch den Dank des Volkes dafür nicht ernten. Die Annäherung unserer Feinde, sich in die deutschen innerpolitischen Verhältnisse zu mischen, lehne die Sozialdemokratie ebenfalls energisch ab; das deutsche Volk werde seine innere Verfassung schon von selbst ordnen. Aber es müsse eines der schönsten Kanzlerworte, das des Herrn v. Bethmann Hollweg: „Freie Bahn dem Tüchtigen!“ Wirklichkeit werden. Ein solch tüchtiger Staatsmann sei Bethmann Hollweg gewesen und der neue Reichskanzler müsse erst noch beweisen, daß er noch tüchtiger sei. Zur Friedensfrage betonte der Redner, daß die Sozialdemokratie, solange die Entente auf ihren Vernichtungsabsichten bestehe, fest und einmütig zur Regierung halte, und alles tun werde, um das deutsche Volk zum Aushalten im Abwehrkrieg zu befähigen. Deshalb trete sie auch energisch dafür ein, daß die 7. Kriegsanleihe gut gezeichnet werde, denn sie trage sie die Anschauung des österreich-ungarischen Ministers des Aeußern, Czernin über einen Verständigungsfrieden und die überstaatlichen Maßnahmen, um einen künftigen Krieg zu verhindern. Der Redner glaube in Rußland und Italien wäre Friedensneigung vorhanden, aber diese Länder seien finanziell und wirtschaftlich zu abhängig von England und Amerika als daß sie einen Sonderfrieden schließen könnten. Aber England sei doch jetzt schon durch den U-Bootkrieg so abgeschnitten, daß es nicht einmal wage, seine größte Macht, die Flotte, für die Entscheidung einzusetzen. Auch ... durchkomme. Die nächste Absicht der Gegner aber werde sein: oben drüber, durch die Luft. Aber auch da werden wir den Anstrengungen des Gegners zu begegnen wissen. Doch wünscht der Referent, es möge nicht soweit kommen, und die Gegner noch vorher Vernunft annehmen. Diese vernunftgemäße Ueberlegung bei den feindlichen Völkern einzuleiten und sie zu kräftigen, wo sie wie in Rußland, Frankreich und Italien schon in Erscheinung

Ämtliche Bekanntmachungen.

Verfügung der Landesversorgungsstelle über Obst.

Gemäß § 1 Abs. 2 der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 20. August 1917 (Reichsanz. Nr. 199) sowie gemäß § 1 der Verfügung des Ministeriums des Innern über den Verkehr mit Gemüse, Obst, Obstzeugnissen und Südfrüchten vom 27. August 1917 (Staatsanz. Nr. 201) und gemäß § 16 der Verfügung der Landesversorgungsstelle über Obst vom 27. August 1917 (Staatsanz. Nr. 201) wird bestimmt:

1. Die Ausstellung des Beförderungsscheins für frische Äpfel und Zwetschgen, sowie für Tafelbirnen wird mit Wirkung vom 9. Oktober 1917 an bis auf weiteres in sämtlichen Oberamtsbezirken des Versorgungsgebietes den Ortsvorstehern des Abgangsortes oder den von ihnen beauftragten Stellen übertragen, soweit es sich um den Verkehr zwischen Obstzeuger und Verbraucher handelt. Beförderungsscheine im Verkehr der Händler und Arbeiter, sowie im Verkehr mit auswärtigen Orten werden ausschließlich von der Landesversorgungsstelle ausgestellt.

2. Der Beförderungsschein wird bei der Post- oder Bahnbeförderung in der Weise ausgestellt, daß die Begleitpapiere mit einem entsprechenden Vermerk versehen werden. Bei sonstiger Beförderung ist dem Antragsteller ein besonderer Schein auszustellen.

Die näheren Bestimmungen über die Ausstellung der Beförderungsscheine, namentlich bezüglich der Menge, wofür der Schein ausgestellt werden darf und regelmäßig auch ausgestellt werden soll, gehen den Ortsvorstehern unmittelbar von der Landesversorgungsstelle zu.

3. Die Anträge auf Ausstellung von Beförderungsscheinen sind bei den Ortsvorstehern schriftlich oder mündlich unter genauer Bezeichnung des Lieferers und Empfängers, sowie der Obstart (Edelobst, sortierte Tafeläpfel usw.), sowie unter Nachweis der Zahl der Haushaltungsmitglieder des Antragstellers zu stellen.

Anträge auf Ausstellung von Beförderungsscheinen zum Bezug von Edelobst und sortierten Tafeläpfeln sind bei der Bezirksobststelle des Abgangsortes einzureichen

und von dieser dem Ortsvorsteher des Abgangsortes mitzuteilen mit der Genehmigung zur Ausstellung des Beförderungsscheins, falls dem keine Bedenken entgegenstehen.

4. Die von der Landesversorgungsstelle ausgestellten Beförderungsscheine behalten nach wie vor ihre Gültigkeit.

5. Soweit in Vorstehendem nichts anderes bestimmt ist, bleiben die bestehenden Vorschriften in Geltung. Ebenso bleiben die Vorschriften der Verfügung über Schüttel-, Fall- und Mostbirnen vom 26. September 1917 (Staatsanz. Nr. 227) in Kraft.

Stuttgart, den 6. Oktober 1917. Schüle.

Vorstehende Verfügung wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die für den Bezirk erlassenen Sonderbestimmungen (Calwer Tagblatt Nr. 227 und 232) treten hiemit außer Kraft.

Calw, den 8. Oktober 1917.

R. Oberamt: Binder.

Beleuchtungseinschränkung.

Die sorgfame Beachtung der Vorschriften über die Ersparnis von Beleuchtungsmittel wird in Erinnerung gebracht. Verboden ist jede Art von Lichtreklame. Auf das unbedingt erforderliche Maß ist einzuschränken die Beleuchtung der Schaufenster, der Läden und der sonstigen zum Verkauf an das Publikum bestimmten Räume. Dasselbe gilt auch für Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffeehäuser, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie für öffentliche Vergnügungstätten jeder Art.

Die Ortspolizeibehörden

wollen ihrerseits die Beachtung der Vorschriften überwachen und die hierfür erforderlichen Anordnungen treffen.

Calw, den 4. Okt. 1917.

R. Oberamt: Binder.

Saatgetreideerwerbungen durch die Landwirte.

Die Bestellungen der Landwirte und landwirtschaftlichen Vereinigungen auf Saatgetreide bei der Württ. Saatstelle für Getreide und Hülsenfrüchte sind außerordentlich hoch, viel

höher als der Saatgutbezug im Frieden war. Vor dem Krieg war trotz aller Befehringen über die Notwendigkeit des Anbaus ertragreicher Sorten und der Verwendung von geeignetem Saatgut die Nachfrage nach Saatgetreide so gering, daß das anerkannte Saatgut selbst zu mäßigen Preisen nicht immer abgesetzt werden konnte. Es ist daher auffallend, daß jetzt, wo viele fortschrittlich gefinnene bäuerliche Landwirte im Felde stehen, die Nachfrage nach Saatgetreide so groß ist, daß sie kaum befriedigt werden kann. Es ist zu vermuten, daß viele Landwirte lediglich das Bestreben haben, ihre Getreidevorräte zu vermehren. Dies wird insbesondere bei kleinen Landwirten der Fall sein. Deshalb ist es notwendig, daß die Ortsvorsteher bei der Ausstellung der Saattarifen den vom Antragsteller angegebenen Saatgutbedarf sorgfältig nachprüfen, und daß sie die Verwertung des auf die Saattarifen erworbenen Saatgetreides überwachen. (§ 37 Abs. 2) Calw, den 4. Okt. 1917.

R. Oberamt: Binder.

Gemeinderatswahlen im Jahr 1917.

Das R. Ministerium des Innern hat am 6. ds. Mts. bestimmt, daß in denjenigen Gemeinden, in welchen die Bornahme der im Dezember 1917 fälligen Gemeinderatswahl infolge der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse nicht tunlich erscheint, die Wahl durch Beschluß der Gemeindegemeinschaft bis auf weiteres verschoben werden kann. Der Zeitpunkt für die Nachholung der verschobenen Wahlen wird durch Verordnung festgesetzt werden. (S. Reg.-Bl. S. 75.) Calw, den 29. Sept. 1917.

R. Oberamt: Binder.

R. Ev. Bezirksschulämter Nagold-Neuenbürg.

An die geschäftsf. Vorst. der Ortsschulämter und die Schulvorstände.

Unter Hinweis auf den Erl. der Oberschulbehörden vom 19. September d. J., S. 123, wird einem alsbaldigen Bericht über Brennstoffvorräte für die Schulen von sämtlichen Schulorten entgegengesehen. Den 4. Oktober 1917.

Schulrat:

Bezirksschulinspektor:

Schott.

Baumann.

getreten sei, das sei unsere Aufgabe. Der Vortrag fand bei den allerdings nicht zahlreichen Teilnehmern volle Zustimmung. In der nachfolgenden Aussprache wies ein Teilnehmer auf die Haltung der Ententezialisten, namentlich der Engländer, Franzosen und Amerikaner hin, die die Eroberungs- und Vergewaltigungspolitik ihrer Regierungen durchaus mitzumachen. Der Referent erwiderte, daß die deutsche Sozialdemokratie diesen Standpunkt nur bedauern könne, aber eine Einwirkungsmöglichkeit nicht besitze. Da sich niemand sonst zum Wort gemeldet hatte, schloß der Verhandlungsleiter Stör die Versammlung nach zweistündiger Dauer.

Mutmaßliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag.

Wir befinden uns nunmehr auf der Rückseite des großen Luftwirbels, dem aber vermutlich kleinere nachfolgen werden. Für Mittwoch und Donnerstag ist wechselnd bewölkt und aufheiterndes, aber vorherrschend nasskaltes Wetter zu erwarten.

(SCH.) Rottenburg, 6. Okt. In nahen Weidheim ist in mehreren Bauernhäusern eingebrochen und Geld gestohlen worden. Es soll sich in drei oder vier Häusern um größere Beträge bis zu 1000 M handeln; ein Zeichen, wie die Landleute das Geld

zu Hause in den Kasten sperren, statt es auf Kriegsanleihe, wo es sicher und nützlich angelegt ist, einzuzahlen.

(SCH.) Vom Lande, 8. Okt. Infolge des Samstag eingetretenen Wettersturzes waren die Albenberge am Sonntag früh weit herab verschneit. Trotzdem sind noch ganze Scharen von Zugvögeln zu bemerken.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Hilf Deinen Söhnen und Brüdern im Felde! Zeichne Kriegsanleihe!

Stadtschultheißenamt Calw.

Gemäß Erlasses des R. Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1917 — A. Bl. S. 149 — wird davor gewarnt, daß

Mäuse- und Ratten-Bertilgungs-Mittel,

die Bakterien aus der Gruppe der Rattenschäbflinge oder Mäusetyphusbazillen enthalten, in Räumen ausgelegt werden, die zur Herstellung, zur Verpackung, oder zur Aufbewahrung von menschlichen Nahrungsmitteln dienen.

Die Urliste f. d. Auswahl der Schöffen u. Geschworenen

liegt vom 10. bis 17. Oktober zu jedermanns Einsicht auf dem Rathaus Zimmer 14, auf. Einsprachen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste können innerhalb dieser Frist beim Stadtschultheißenamt angebracht werden.

Die auf Lebensmittelmarke Nr. 85

bestellten Teigwaren

können gegen die Bezugsmarke Nr. 86 gekauft werden. Calw, den 8. Oktober 1917.

Stadtschultheiß A. B.: Dreiß.

An Wegen, in Steinbrüchen und Gärten stehen noch hunderte von Zentnern

Brennesseln

aus denen prächtige Leinwand für unsere Lazarette etc. gewonnen werden könnte. Für den Zentner grün werden Mk. 1.25 bezahlt

und Kinder können sich mit sorgfältigem Sammeln viel Geld verdienen.

Länge der Stengel muß 70—80 Zentimeter sein.

Die Nesseln können in Bündeln Mittwochs und Samstags gegen Barzahlung abgeliefert werden in der

Weltenfabrik Bischoffstraße.

Stadtschultheißenamt Calw.

Die Gastwirte werden an die

Vorlage der Nachtbücher

auf 1. Oktober 1917 erinnert.

Bei Pfannkuch, Vincon und Lamparter sind

große Bollheringe,

das Stück zu 50 Pfg., zu haben.

Calw, den 8. Oktober 1917.

Stadtschultheiß A. B.: Dreiß.

Allgemeine Fortbildungsschule Calw.

Der Unterricht

in der Allgemeinen Fortbildungsschule

für Knaben

beginnt am Mittwoch, 17. Oktober d. Js., nachm. 5 Uhr.

Schulpflichtig sind die 1902 und 1903 Geborenen, soweit sie nicht eine andere Fortbildungsschule besuchen. Lokal: Klassenzimmer des Herrn Hauptlehrer Seebert. Unentschuldigtes Wegbleiben wird bestraft

Calw, den 9. Oktober 1917.

Evangel. Volksschulrektorat!
Beutel.

In meinem am 15. Oktober ds. Js. beginnenden (12ten)

Aspirantenkurs

werden noch einige 13-16jährige Knaben aufgenommen

für die 2 Frühjahrsprüfungen (Staats- und Privatscholar) und für die Sommerprüfung 1918. Beste Referenzen. Gute Erfolge!

Hauptlehrer F. Mitschelen in Leonberg.

Tüchtig. Mädchen

nicht unter 20 Jahren

nach Pforzheim gesucht.

Zu erfragen bei

Frau J. Denzel, Kammfabrik
Neue Altbürgerstr.

Suche

auf 15. Oktober oder 1. Novbr.
ein tüchtiges fleißiges

Mädchen

in kleinen Haushalt.

Frau Lina Roos Witwe,
Pforzheim Hohenzollernstr. 96

Jüngeres Mädchen

das schon in gutem Hause gedient hat sucht Stelle auf 1. November oder später. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Ein älteres Mädchen sucht

für einige Stunden des Tages

Laufstelle.

Wer, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Mehl u. Hefe

empfiehlt

E. Dierlamm Witwe,
Biergasse.

**Württemberg. Landesverein vom Roten Kreuz.
Bezirksvertretung Calw.**

**Zum viertermal müssen unsere tapferen
gegen eine Welt von Feinden
kämpfenden Truppen**

**in diesem furchterlichen Kriege, der das Dasein des Reichs bedroht,
Weihnachten im Felde begehen.**

Um nun den draußen für die Heimat und für den Frieden kämpfenden
eine Weihnachtsfreude bereiten zu können, soll unter der Allerhöchsten
Schirmherrschaft Seiner Majestät des Kaisers unter dem Namen

**Kaiser und Volksbank
für Heer und Flotte,
Weihnachts-Gabe 1917
eine öffentliche Sammlung**

stattfinden. Jeder Angehörige eines württembergischen Truppenteils im
Felde, mit Ausnahme der Offiziere, soll eine Schachtel im durchschnitt-
lichen Wert von Mk. 4.50 erhalten. Die Zahl der auf den Bezirk
Calw entfallenden Schachteln beträgt 1000. Privatpersonen und Ver-
einen können jederzeit Schachteln zum Füllen libgeben werden.

Die Herren Ortsgeistlichen und Ortsvorsteher werden ersucht,
sich der Sache anzunehmen, insbesondere Hausammlungen einzuleiten.
Dieselben in Landgemeinden wohnenden Bezirksangehörigen, die be-
reit sind, eine Packung zu übernehmen, wollen sich bei den Herren
Geistlichen, Ortsvorstehern oder Lehrern anmelden, welchen dann die er-
forderlichen Schachteln von hier aus zugehen werden. Die genannten
Herren bitte ich freundschaftlich, die Anmeldebücher bis 20. Oktober ds.
J. an Fräulein Pfrommer im Georgendamm einzusenden.
Auch können Gutscheine zum Preis von Mk. 4.50 gekauft werden.
In diesem Fall wird die Schachtel von der Liebesgabenabteilung Calw
im Georgendamm gefüllt und in dieselbe die dem Gutscheine angehängte,
mit Name und Wohnort des Spenders versehene Postkarte gelegt.
Die Hinausendung der Schachteln ins Feld geschieht durch die mili-
tärliche Abnahmestelle für freiwillige Gaben in Verbindung mit dem
K. Kriegsministerium von Stuttgart aus.

Die Herren Geistlichen und Ortsvorsteher werden gebeten das
Ergebnis der Hausammlungen bis spätestens 1. November ds.
J. hierher einzusenden.

Calw, den 5. Oktober 1917.

Regierungsrat Binder.

Die Spar- u. Vorschussbank Calw

eingetragene Genossenschaft m. b. H.
Agentur der Württemberg. Notenbank
empfehlen ihre Dienste zur Besorgung der ins Bankfach
einschlagenden Geschäfte, insbesondere:

a) für Mitglieder:

Gewährung von Credit in laufender Rechnung.
Gewährung von Vorschüssen gegen Hinterlegung
von Effekten, gegen Hypothek und Bürgschaft.
Diskontierung von Wechseln.

b) für Jedermann (als auch für Nichtmitglieder):

Ankauf von Schecks.
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art.
Einlösung sämtlicher Coupons und ausländi-
schen Geldsorten.
Vermietung sicherer Schrankfächer (Safes)
unter Mitverschluss des Mieters.
Eröffnung verzinslicher Scheck-Contis.
Annahme von Kapitalien in jedem Betrag als
Anlehen auf Schuldschein oder als Spar-
einlagen.

Arbeiter und Arbeiterinnen

zum Granatendrehen werden angenommen,
auch zum Anlernen.

Maschinenfabrik Klein-Wilbhad.

Gingstunde
morgen abend bei
Dreiß. B.

F. K.

Donnerstag, 11. Oktober nachm.
1/2 3 Uhr.

Kleinere freundliche

3-Zimmerwohnung

sofort oder später zu mieten gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Hasen

sind zu verkaufen

Kronengasse 110.

Aggenbach.

Donnerstag vormittag 11 Uhr
verkauft einen Wurj reine

**Milch-
Schweine**
Maria Wurster zum Lamm.

Oberreichenbach.

Unterzeichneter verkauft 7 starke

**Läufer-
Schweine**

**1 Chaisengehirr,
Rühe- u. Pferdestrange
1 leicht. Spazierwagen,
1 leichten Leiterwagen.**

Georg Better, Sattler.

Ebenfalls hat noch eine
große Auswahl in
Tapeten und Borden.

Biebelberg.

Eine starke
**Schaff-
Ruh**
35 Wochen trächtig, sehr dem Ver-
kauf aus
Friedrich Wentsch.

Bad Liebenzell.

Ein schönes 1 1/2-jähriges
Rind
hat zu verkaufen.
Bäder Zieste.

Zwei

Stiere
1 1/2-jährig, verkauft
Fr. Wagner, Gipsler,
Geisingen.

Kaufe ständig

Fleisch
von gefall. Vieh,
jeder Art,
zu Fischfütterzwecken
H. Gropp Rohrdorf-Nagold
Telefon 60.

**Die Oberamts Sparkasse sammelt
auch für die neue Kriegsleihe wieder
Geldbeträge unter 100 Mark**

und zeichnet dafür für ihre Rechnung Kriegsleihe.

Zeichnungen werden von Erwachsenen und auch für Kinder an-
genommen.

Sammelstellen sind die Schulstellen.

Auch die Oberamts Sparkasse nimmt Zeichnungen an.

Außerdem können Anstalten und größere Betriebe Sammelzeichnungen
veranstalten. Zeichnungsscheine und Listen stellt ihnen die Oberamts-
Sparkasse zur Verfügung.

Die gesammelten Beträge gelten als der Oberamts Sparkasse zum
Nennwert angeliehen; sie werden von derselben mit 5% verzinst und
zum Nennwert zurückbezahlt. Die Anleihebeträge können in der Gel-
oder in Sparguthaben bestehen. Ueber jeden Zeichnungsbeitrag mit
eine Empfangsbcheinigung ausgestellt, welche sorgfältig aufzubewahren
und später bei Abhebung des Guthabens zurückzugeben ist.
Diese Zeichnungsgelegenheit wird bestens empfohlen.

Calw, den 8. Oktober 1917.

Oberamts Sparkasse.
Pommert.

Weltenschwann, den 9. Oktober 1917.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die
überaus schmerzliche Nachricht, daß meine liebe,
treubeforgte Gattin, unsere liebe Mutter



Rosine Pfrommer,
geb. Kleinbus,

im Alter von 45 Jahren nach kurzer,
schwerer Krankheit sanft im Herrn ent-
schlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

der trauernde Gatte: Friedrich Pfrommer,
Postbote, z. St. i. Felde, mit seinen 5 Kindern.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 2 Uhr.

Alzenberg.

Habe noch 10-12 Str. gute

Mostbirnen

zu verkaufen.

Martin Irion.

Suche zirka 100 Str. gutes

Mostobst

zu kaufen.

Fr. Groß, z. Scharfen Eck.

Stroh

sucht zu kaufen.

Lederstraße 96.

Zur

Herbstanzpflanzung

empfiehlt

starke großfrüchtige
Stachel- u. Johannis-
beerpflanzen,
sowie großfrüchtige
Himbeer- u. Prestling-
Pflanzen.

Georg Mayer jun.,
Handelsgärtner.

Butter

mit Marke II
sodort bestellen
im

Spar- und Consumverein.

Guterhaltenen

Sasherd

(Sinker und Ruh) mit 3 Kochlöchern
nebst Herdgestell und Schlauch
verkauft preiswert.

Wer sagt d. Geschäftsst. ds. Bl.

Unübertreffliches

Lederfett

offen und in Büchsen in schwarz
und braun empfiehlt billigt

Albert Wöhrle, Lederhandlg

Der Dank

eines jeden Feldgrauen ist
Ihnen sicher, wenn sie ihm
sein Heimatblatt senden.